

stik zur Hülfe der Kunst, wie das 15. die Buchdrucker-Kunst zum Heil der Wissenschaft.

Das von dem Künstler mit voller Freiheit auf Kupfer geschaffene Bild wird nicht mehr durch den Druck nach wenigen hundert Abdrücken abgenutzt, sondern auf dem schönsten Punkte seiner Vollendung (nachdem von der Platte eine kleine Zahl Abdrücke gemacht worden sind, um alle Rauheiten und Härten etwas zu mildern und abzurunden) als Urtypus gebraucht, um so viele galvano-plastische Abbildungen zu machen, als nur immer nöthig sein mögen.

Bei diesem Verfahren erhält man zuerst ein galvano-plastisches Basrelief aller in die Platte eingestochenen Linien, welches wieder als Matrize für den zweiten Niederschlag dient, der nun „mit mikrometrischer Genauigkeit alle die feinsten Nischen enthält, welche sich in der gestochenen Platte befinden.“ Es ist unmöglich, auf künstlerischem Wege eine auch nur entfernt ähnliche Gleichheit zweier Gegenstände zu bilden, wie sie hier die Natur selbst schafft. Von diesen galvano-plastischen Kupferplatten, deren man eine ganz beliebige Zahl machen kann, ohne die Originalplatte im mindesten zu vernutzen, werden die Abzüge auf Papier gemacht, welche nun durch die Vermehrung der Matrizen, ohne bemerkbare Abnahme der Güte, ins Unendliche fortgesetzt werden können.

Es wird in Zukunft nicht mehr der Spekulationsgeist sein, der die schönsten Meisterwerke der Kupferstechkunst durch die Hand eines unglücklichen Stahlarbeiters mechanisch entstehen läßt, um in slavischer Nachbildung das Original zu vervielfältigen, und auf diese Art den Vortheil zog, der dem schaffenden Künstler gehörte, sondern es ist die Wissenschaft, welche die Natur zwingt, mit der ihr nur allein möglichen Vollkommenheit der Bildung, das geistige Produkt der Kunst in völlig gleichen Nachbildungen wiederzugeben, die das Eigenthum des Künstlers selbst bleiben.

Ein Verleger, welcher eine Platte in Auftrag stechen läßt, und dieselbe allein besitzen will, wird auch dem Kupferstecher das Recht abkaufen müssen, galvano-plastische Nachbildungen davon zu nehmen, welche mit der größten Leichtigkeit in einigen Theilen modifizirt, als ein neues Produkt der Kunst geltend gemacht werden könnten.

Von den mancherlei Versuchen der Galvano-Plastik, welche schon gemacht worden sind, ist mir noch kein schöneres Resultat bekannt geworden, als die Platte, welche Herr Professor Dr. Böttger in Frankfurt von einer von mir gestochenen Kupferplatte hergestellt hat. Dieselbe entspricht, bei der vollkommensten Gleichheit mit der Originalplatte, allen Anforderungen, welche rücksichtlich des Druckes an eine Platte gemacht werden können. Das galvanisch gewonnene Kupfer hat metallischen Klang, und seine Eigenschaften sind der Art, daß sie im Drucke eine gleiche Anzahl Abdrücke, wie die gewöhnlichen Kupferplatten, zu halten scheint. Sie bietet zugleich ihre Oberfläche zu jeder beliebigen Behandlung des Stiches.

Die Abdrücke dieser Platte sind jenen der ersten ganz gleich, indem verschiedene Drücke von einer und derselben Platte häufig mehr unter einander abweichen, als der Unterschied zwischen den Drücken der ersten und der galvanischen Platte beträgt.

Es handelt sich jetzt darum, diese für die Kunst so erspriessliche Erfindung der Naturwissenschaften zunächst im Großen anzuwenden und auszubeuten. Die Kupferstechkunst erhält durch sie wieder den Vorzug über alle Arten der Vervielfältigung, nicht allein in Bezug auf wahren Kunstwerth, sondern auch bezüglich der größern Leichtigkeit im Handel. Kupferstiche von dem ersten Werthe werden in Zukunft nicht mehr einzig im Besitze reicher Sammler, sondern in den Händen aller Gebildeten sein; die Frage, ob ein Kunstwerk nicht etwa an Werth verliere, indem es in den Händen aller ist, beantwortet sich leicht durch die Hinweisung auf die stereotypirten Ausgaben unserer ersten Dichter, welche durch Cotta den Weg in die Hände und Herzen aller Deutschen gefunden haben.

Eine solche Umwälzung der bestehenden Verhältnisse geht jedoch nicht mit einem Schlage, sondern erfordert die Zeit, welche dazu nöthig ist, ein größeres Publikum für die Kunst empfänglich zu machen. Denn nur, wo sie Freude erregen, werden Werke der Kunst gekauft; nur nach der Anzahl der geforderten Drücke kann sich der Preis eines Werkes herabsetzen, und nur bei einer ungewöhnlich großen Zahl von Abdrücken erscheint die Galvano-Plastik von derjenigen Wirksamkeit, welche ihr für die Kultur wünschenswerth ist, und welche sie im Laufe der Zeit auch gewiß erhalten wird.

#### Verichtigung.

Den Zeitungsnachrichten, wonach eine hohe deutsche Bundesversammlung beschlossen haben soll, Buchhändler aus verschiedenen deutschen Ländern, vor Erlassung neuer Bundesgesetzlicher Bestimmungen für den literarischen Rechtszustand in Deutschland, zu vernehmen, kann aus sicherer Quelle widersprochen werden, indem dieselben allen Grundes ermangeln.

#### Verbot.

Die Leipziger Zeitung, das Frankfurter Journal, die Oberdeutsche Zeitung und andere Blätter bringen gleichzeitig die Nachricht, daß der Telegraph von Guskow im Umfang der gesammten preussischen Monarchie verboten worden sei.

#### Todesfall.

Am 22. Febr. starb der Buchhändler C. Tr. Gotsch in Lübben.

Börse in Leipzig am 28. Februar 1842. Im Biergebenthaler-Fuß.	Kurze Sicht.	2 Monat.	3 Monat.
	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.	Ang. Gesucht.
Amsterdam . . . . .	— 139 $\frac{3}{4}$	— 139 $\frac{1}{2}$	— —
Augsburg . . . . .	— 102 $\frac{1}{2}$	— —	— —
Berlin . . . . .	— 99 $\frac{3}{4}$	— —	— —
Bremen . . . . .	— 108 $\frac{1}{2}$	— —	— —
Breslau . . . . .	99 $\frac{3}{4}$	— —	— —
Frankfurt a. M. . . . .	— 101 $\frac{3}{4}$	— —	— —
Hamburg . . . . .	149 $\frac{3}{4}$	149	— —
London . . . . .	— —	— —	6, 22
Paris . . . . .	— 79 $\frac{3}{4}$	— 79 $\frac{1}{2}$	— 79
Wien . . . . .	— 104	— —	— —

Louisd'or 8 $\frac{1}{2}$ , Holl. Duc. 5, Kais. Duc. 5, Bresl. Duc. 5, Pass.-Duc. 4 $\frac{1}{2}$ , Conv.-Species u. Gulden 3 $\frac{1}{2}$ , Conv.-Zehn- u. Zwanzig-Kr. 3 $\frac{1}{2}$ .

Verantwortlicher Redacteur: J. de Motte.